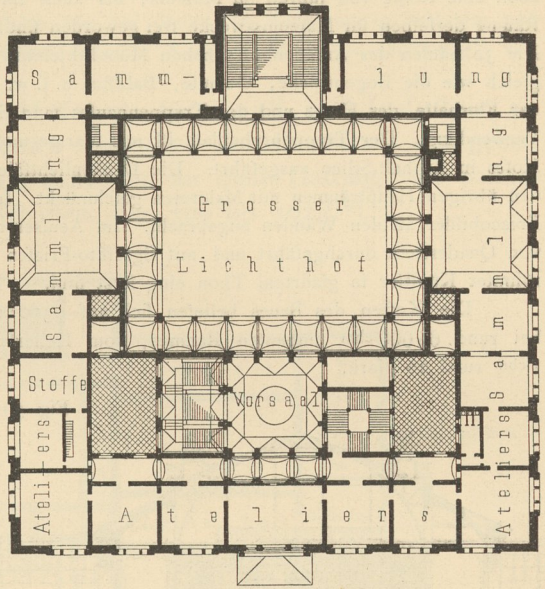


Rampenanlage und vorgelegte Freitreppe führen, ausgezeichnet (Fig. 394). Durch das Säulenportal betritt man die Eingangshalle, gelangt von hier mittels eines kurzen Treppenlaufes bis zur Höhe des Hauptgeschosses, zunächst in einen 3,5 m breiten, parallel zur Hauptfront angeordneten Flurgang, sodann in einen Vorfaal von 12 m im Geviert und von hier aus in den großen, mit Glas überdeckten Lichthof (Fig. 395). Man ist nun in dem um einige Stufen vertieften Hauptraum des Museums, der 30,10 m lang, 21,50 m tief, bis zum Hauptgesims 14,85 m und bis zum Scheitel der Glasdecke 22,20 m hoch und von zweigeschossigen, überwölbten Umgängen eingeflossen ist. Er bildet mit dem Vorfaal, den Treppen, den Lichthöfen, Nebenräumen und Fluren den inneren Kern des Gebäudes, um den sich an allen vier Seiten die äusseren Räume des Museums anreihen, nämlich nach Osten, Süden und Westen im Erdgeschoss und I. Obergeschoss die Sammlungsäle, welche unter einander, so wie mit dem großen Lichthof verbunden und durch eine zweite Haupttreppe in der Mitte der Südseite in nahen Zusammenhang gebracht sind, während nach Norden im Erdgeschoss und Zwischengeschoss, das sich über einem Theil desselben erstreckt, Verwaltungsräume, Bibliothek und Lesesaal, im I. und II. Obergeschoss Lehrer-Ateliers und Tages-Claffen der Unterrichtsanstalt gelegen sind. An den übrigen Fronten des II. Obergeschosses liegen die Räume für Abendunterricht, und über der südlichen Haupttreppe ist ein Hörfaal für 260 Personen angeordnet. Den Zugang vermittelt ein breiter Corridor, der sich oberhalb der Pfeilerumgänge um die innere Glasdecke des großen Lichthofes zieht, sehr gut erhellt ist und für Ausstellungen von Schülerarbeiten, für Sammlungen u. f. w. benutzt werden kann. Gleichem Zwecke dient der Umgang um die innere Glasdecke des vorderen Deckenlichtfaales zwischen den Treppen. Zur Unterrichtsanstalt gehören ferner die im Sockelgeschoss untergebrachten 6 Modellir-Claffen für Tages- und Abendunterricht, eine Thonkammer, ein Atelier und 2 Cifelir-Werkstätten, so wie 3 Säle für die Sammlung von Gypsabgüssen, ausserdem in den oberen Geschossen Sitzungsaal, Atelier und Geschäftszimmer des Directors, Lehrerzimmer, Schülerzimmer und Nebenräumlichkeiten. Das Sockelgeschoss enthält, ausser den schon genannten Räumen, mehrere Beamtenwohnungen, die Heizkammern der Dampf- und Luftheizung, eine Restauration, Wafch- und Bedürfnisräume für das Publicum, so wie Magazine und andere Nebenräume. Eine 4,25 m breite Durchfahrt, welche für das Einbringen von Materialien und für den Verkehr mit den Wirthschaftsräumen bestimmt ist, durchschneidet das Sockelgeschoss in der Axe von Ost nach West.

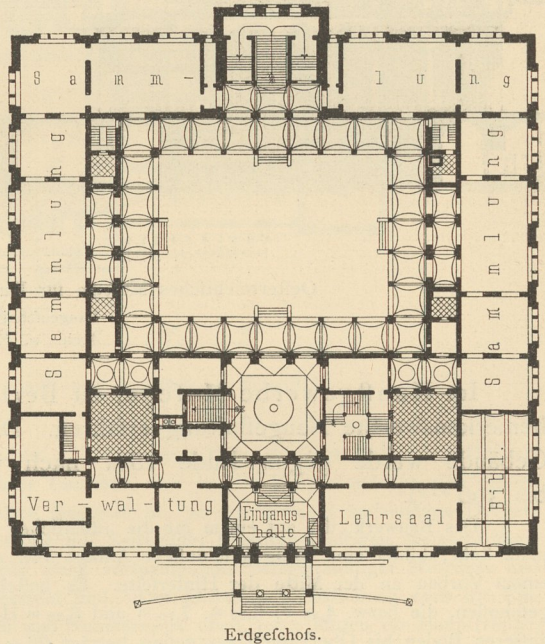
Kennzeichnend für die im Vorstehenden

Fig. 393.



I. Obergeschoss.

Fig. 394.



Erdgeschoss.

1:1000

10 8 6 4 2 0 10 20 30 40 50m

Kunstgewerbe-Museum zu Berlin³⁷⁹⁾.

Arch.: Gropius & Schmieden.

befchriebene Anlage find die vollkommene Durchführung der Hauptaxe, die Einfachheit und Klarheit der Grundrifsbildung und die Zweckdienlichkeit der Anordnung in Form, Größenbemefung, Beleuchtung und Zugänglichkeit der Räume.

Der trefflichen Planbildung des Bauwerkes entsprechen Gestaltung und Durchbildung deffelben im Aeußeren und Inneren. Für die Gefammtverfeinerung des Museums ift die weitaxige Vertheilung der großen Gruppenfenfter, die auch *Schinkel's* Bauakademie eigen ift, charakteriftifch. Die Geistesverwandtschaft beider Werke offenbart fich infondere in der freien, feinfühlihen Behandlung des hellenifchen

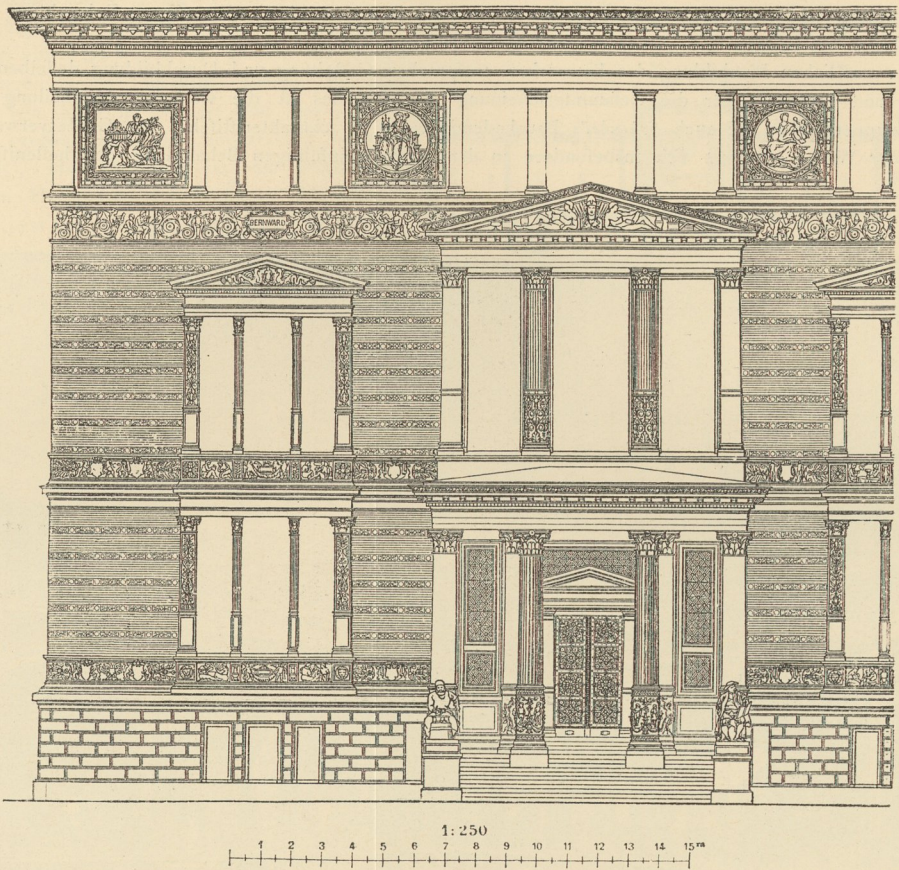
Fig. 395.



Lichthof des Kunstgewerbe-Museums zu Berlin.

Details. Sie ift am Kunstgewerbe-Museum mit eigener Gestaltungskraft und großem Verftändnis dem Baumaterial angepaßt, das hier in gewiffer Mannigfaltigkeit zur Verwendung kam. Fig. 396 giebt ein Bild des in großen Linien fich entwickelnden Façadenfyftems und einen Begriff von der künftlerifchen Vereinigung aller Elemente deffelben, von der schönen architektonifchen Gliederung, der wirkungsvollen Behandlung und Steigerung des plastifchen und malerifchen Schmuckes. Für die Sockel-Plinthe ift belgifcher Granit, für die Boffenquader, fo wie für fämmtliche vorfpringenden Architekturtheile des Baues Sandstein, für die Wandflächen find Blendfteine, durchfetzt mit Reliefftreifen und für das mächtig ausladende Hauptgefims Terracotten verwendet. Die Figurenfelder des oberften Gefchoffes ftrahlen in Farben- und Goldmofaik.

Fig. 396.

Kunstgewerbe-Museum zu Berlin ³⁷⁹⁾.Arch.: *Gropius & Schmieden.*

Nicht minder gediegen ist die Ausgestaltung und Durchbildung der Innenräume. Schon in der Unterfahrts-halle beginnt der Uebergang zur reicheren Behandlung derselben in Farben und Baustoffen. Marmor, Granit und Syenit sind für die Haupttreppen, für Sockel und Schäfte der Säulen, Pfeiler und Pilaster verwendet, Bronze-Gufsringe umgürten dieselben, Majolika-Cassetten überspannen die Vorhalle, böhmische Kappen mit aufgelegten Graten und Rippen, mit Schlufsringen und Hängezapfen aus bronziertem Gypsfuck bilden die Decken der Umgangshallen des großen Lichthofes (Fig. 395). Letzterer nimmt das Interesse des Beschauers besonders in Anspruch. Er ist so gestaltet, daß der Verkehr leicht stattfinden kann und dem Durchblick volle Freiheit zukommt. Der lichtpendende Theil der in Bogenform aufsteigenden, abgewalmten Decke umfaßt etwa $\frac{2}{3}$ der Grundfläche des Hofes. Zum Schutz gegen die Sonnenstrahlen ist die Lichtöffnung mit einem künstlerisch ausgebildeten Velum verhängt, und überdies ist die Verglasung der Fläche (bis auf das farbige Glasmosaik der oberen und unteren Umrahmung) mit matt geschliffenem, flaschengrünem Glas bewirkt. In Uebereinstimmung mit der milden ruhigen Beleuchtung des Raumes ist der ganze große Raum in harmonische Farbenwirkung mittels weniger Töne gebracht.

Von der Ausschmückung der übrigen Räume seien nur kurz die Glasmalereien der Fenster und Caffettedecken der Sammlungssäle, ferner die kunstvollen Eisengufs- und Schmiedearbeiten, Majolika-Wandbekleidungen, Terrazzo-Fußböden u. dergl. erwähnt. Die Einrichtungen der Bibliothek, des Lesesaales und des Hörsaales über dem südlichen Treppenhaus ³⁸⁰⁾ sind sehr bemerkenswerth. Die Decken wurden feuerficher und nach französischem System hergestellt.

³⁸⁰⁾ Näheres in der in Fußnote 379 (S. 327) angegebenen Quelle.